

„Man kann mit Tanz nicht so gut lügen“

Teresa Rotemberg über ihre neue Produktion „Solutions“, die heute im Lofft Uraufführung feiert

Für ihre Uraufführungen kommt die Zürcher Tanztheater-Company Mafalda gern nach Leipzig. Mit „Solutions – Last Count-Down“ feiert das Schweizer Ensemble heute Abend bereits zum dritten Mal im Lofft eine Weltpremiere. Mathias Wöbking hat mit der 40-jährigen Mafalda-Chefin Teresa Rotemberg gesprochen.

Frage: Ist es nicht makaber, ein Stück über den Freitod „Solutions“, „Lösungen“, zu nennen?

keinen Superjob hat, keinen Erfolg. Die Selbstmordquote steigt. Ich will nicht sagen: Leute, bringt euch um. Aber Selbstmord kann eine legitime Lösung sein.

Warum wählen Ihre Charaktere den Freitod?

Sie haben ganz unterschiedliche Gründe. Der eine erfährt etwas über den Großvater, der zweite verliert die große Liebe und so weiter. Die Charaktere begegnen sich nur einmal in einer Tram, bevor sie den Akt begehen. „Solutions“ schließt eine Trilogie ab. Beim ersten Teil „Incidents“ ging es 2004 um eine Gruppe, eine Art militärisches System, das nur zu fünf funktionierte. „Transformations“ handelte 2005 von Beziehungen. Und „Solutions“ erzählt fünf vereinzelte, aber parallele Lebenssituationen.

Die Trilogie hat kein Happy End?

Für mich schon. Man sagt immer: Tod am Schluss, das ist kein Happy End. Aber er kann, wie gesagt, Erlö-

sung bedeuten. Wobei sich nicht alle Charaktere das Leben nehmen. Eine Figur entscheidet sich anders.

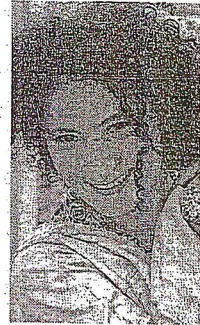
Wie setzen Sie das tänzerisch um?

Im Gegensatz zu den ersten beiden Stücken sprechen die Tänzer wenig Text live, sehr viel kommt aus dem Off. Das gibt ihnen mehr Raum, sich zu bewegen. Es sind mehr die Körper als die Worte, die die Bilder schaffen.

Warum kommen Sie für Ihre Uraufführung schon zum dritten Mal nach Leipzig?

Das liegt zum einen an Lofft-Geschäftsführer Martin Heering, der an unsere Arbeit glaubt und uns unterstützt. Zum anderen sind die Leipziger Zuschauer total offen, anders als zu Hause in Zürich. Im Lofft herrscht für mich eine geniale Arbeitsstimmung.

Aber der derzeitige Boom des Tanz-



Teresa Rotemberg

theaters erstreckt sich doch auch auf Zürich, oder?

Das schon. Die Leute gehen dort zurzeit viel häufiger als früher ins Tanztheater – auch öfter als ins herkömmliche Sprechtheater. Vielleicht suchen sie nach einer gewissen Sinnlichkeit. Körper vermitteln eine Sprache, die die Gefühle direkter anspricht, als Worte das tun. Man kann mit Tanz nicht so gut lügen, man muss sich öffnen.

Liegt der Erfolg auch daran, dass es sich beim Tanz um eine universelle Sprache handelt?

Da bin ich mir nicht so sicher. In Frankreich etwa kommt die Company Mafalda weit weniger an Neulich habe ich chinesische Tänzer gesehen. Ich bewundere ihre Kunst sehr, aber ich verstehe sie nicht.

Sie sind in Buenos Aires aufgewachsen. Hat das etwas mit Ihrer Berufswahl zu tun?

Es gibt in Argentinien eine unglaublich lebendige Kulturszene: 250 freie Gruppen allein in Buenos Aires. Das liegt daran, dass sich auch in gewöhnlicheren Berufen nicht viel mehr Geld verdienen lässt. Ob ich Arzt bin oder Schauspieler, ist fast egal. Also machen die Leute gleich das, was sie am liebsten wollen. Die Künstler sind äußerst engagiert und müssen viel improvisieren. Vielleicht kann ich mich deshalb so gut mit den Menschen in Ostdeutschland identifizieren. Die kennen das ja auch.

Was bedeutet eigentlich Mafalda?

Das ist eine argentinische Comic-Figur. Sie erlebt lustige Geschichten, in denen sie auf stereotype Figuren trifft. Auf einen Unternehmer, auf einen Sportler und so weiter. Ein paar Freunde nannten mich früher Mafalda. Da dachte ich, dass der Name gut zur Company passt.

„Solutions – Last Count-Down“, Premiere heute um 20 Uhr im Lofft, weitere Aufführungen: Sa/So sowie 14.–17. September, jeweils 20 Uhr, Kartentelefon: 0341/35 59 55 10.

INTERVIEW

Teresa Rotemberg: Der Tod kann Erlösung sein. Wir wollten Selbstmord jedenfalls ohne erhobenen Zeigefinger thematisieren. Man kann in ihm auch einen mutigen Schritt sehen, mit moralischen Prinzipien zu brechen. Die Gesellschaft funktioniert wie eine Maschine: total gut, solange sich die Rädchen perfekt drehen. Sobald sich jedoch irgendeine Schraube verbiegt und die Funktionstüchtigkeit der Maschine gefährdet, wird sie ersetzt. So ist das, wenn man